

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 20. Donnerstag, den 18. Mai **1843.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Kirchliche Installation.

Am 7. dieses Monats wurde der bisherige Hilfsprediger zu Wendischossig, Herr Carl Alexander Petrick, von Unterzeichnetem, unter Assistenz der Herren Pastoren Donat zu Deutschossig und Haicke jun. zu Leschwitz, in sein Amt als Pastor substit. und Nachfolger des hochbejahrten Herrn Pastor sen. Donat daselbst, in Gegenwart der Wollöbl. Patronats = und eingepfarrten Herrschaften, feierlich eingesetzt. Sowohl seine Antrittspredigt, als seine früheren Vorträge berechtigen zu der erfreulichen Hoffnung, daß die Gemeinde an ihm einen recht wackern Seelsorger besitzen werde. Die Gemeinde ist ihm daher auch mit einer seltenen Hochachtung und Liebe entgegengekommen. Geschmackvoll gewundene Ehrenpforten und wallende Fahnen waren die sprechenden Symbole der offenen Herzen, die ihm entgegen walleten. Nach dem öffentlichen Gottesdienste wurde ihm in einer silbernen Schaale, welche zum Opferbecken für die Kirche bestimmt worden ist, ein freiwilliges, verhältnißmäßig reiches Opfer mit rührender Liebe überreicht, und die Wollöbliche Patronatsherrschaft beschloß die ausgezeichnete Feier mit einem glänzenden Mahle auf dem Schlosse Kuhna.

Herr Pastor Petrick, geboren den 11. Juli 1813, studirte auf dem Gymnasium zu Görlitz vom Jahre 1826 bis 1832, und rühmt die gründliche Unterweisung, die ihm durch die sämmtlichen Lehrer dieser Gelehrtenschule, namentlich durch den würdigen Rector, Herrn Professor Dr. Anton, und den sel. Conrector Cunerth, zu Theil geworden. Von da bezog er die Hochschule zu Breslau, welche er zu Ostern 1834 mit der Universität Berlin vertauschte. Nach seinen wohlbestandenen Staatsprüfungen ward er im Jahre 1840 Hilfsprediger des Herrn Pastor Schreck zu Küpper, dessen reichen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen er sich dankbar verpflichtet fühlt. Am 1. Epiphanien-Sonntage d. J. hielt er vor Unterzeichnetem seine Probepredigt und Katechisation in der Kirche, in welcher er eben so, wie im Leben und Wandel die lebendige Gestalt unserer heiligen Religion darstellen soll. Gott verleihe ihm dazu Gnade und Segen!

Doct. Theol. Mößler,
Superint.

Wachsfiguren-Kabinette.

Wird dem Publikum ein Kabinet der Art zur Schau gestellt, so enthält dies in der Regel noch ein Nebenkabinet, in welchem eine Nudität, gewöhnlich als ein Meisterstück der Kunst angepriesen, Erwachsenen für eine Kleinigkeit gezeigt wird. Wer betrachtet nun ein solches Kunstwerk? Künstler und Kunstliebhaber gewiß nicht. Sittlich Gebildete werden sich vor sich selbst und den Anwesenden schämen, dergleichen obscöne Dinge zu betrachten. Nur der schon sittlich Rohe oder der dazu Geneigte nimmt sie begierig in Augenschein und opfert dafür sehr gern die kleine Spende. Aber grade dieser hätte am meisten Ursache gehabt, Aug und Sinne vor diesem Anblicke zu bewahren, theils um seiner selbst, theils um Andrer willen, für die sein schlüpfriges Gerede über das Gesehene verderblich wird. Solche Nudidäten sind eine wahre Pest für die Sittlichkeit des Volkes, und es ist nur zu verwundern, wie den Inhabern genannter Kabinette gestattet werden kann, durch Vorzeigung solcher Sachen gleichsam privilegirt dem Geldbeutel wie der Moral Anderer Schaden zufügen zu dürfen. Das Bedauernswertheste hierbei ist, daß böse Neugierde so manchen Unverdorbenen vielleicht zur Ansicht des dargebotenen Unzüchtigen verlockt und ihm hierdurch den Pfad des Lasters zeigt. Und sind die Beschauer denn wirklich immer Erwachsene? Die Gewinnsucht ist oft gewaltig blind und läßt wohl auch einen kaum ins Jünglingsalter getretenen Knaben für erwachsen passiren. So lange solche Krebsschäden der Sittlichkeit — (wozu auch viele der auf Jahrmärkten feilgebotenen „Neuen, schönen Lieder rc., gedruckt in diesem Jahr," reizende Bilder u. dergl. gehören) — nicht kräftig ausgemerzt werden, so lange wird es mit der Sittlichkeit des Volkes wohl sehr übel stehen, und Schule und Kirche werden noch oft ihre Kräfte vergebens anstrengen müssen.

Der Schädellehrer.

„La illaheh illah Allah!" (es ist nur ein Gott!) rief der Schädellehrer Ali, der, beiläufig gesagt, obwohl sonst von tief religiösem Gefühl, ein großer Freund des orientalischen Wesens war, aus welcher Gegend diese geheimnißvolle Kunst stammen soll, „eine schöne Stirn, beim Barte des Propheten! Tiefes Denkvermögen, vergleichender Scharfsinn und Witz bilden hier ein herrliches Ganze. Diese weite, stolze Wölbung erinnert an die Stirn Kants, so groß und hell, wie seine Kritik der reinen Vernunft! Allah kerim der! (Gott ist barmherzig) fuhr er fort; auch dieser Jüngling wird es seyn. Der leiht gewiß seinen letzten Groschen aus, wie einst Lafontaine im Gebüsch sich seines Hemdes zu Gunsten eines Bettlers entledigte, ehe er zu Hofe ging. Karamat! karamat! (wunderbar! wunderbar!) welch ein Darstellungs-Vermögen! Nun, wenn der im alten Griechenland lebte, beredete er gewiß die Athener zu einem Zuge nach Syrakus, oder zu etwas noch Thörichterem. Denn eine tolle Kampflust wohnt in den Seiten dieses lockigten Hauptes, das er deshalb, wie ein Streithahn, beständig etwas seitwärts gebogen trägt. Bosch! bosch! (übel! übel!) fügte er traurig hinzu; wenn noch Festigkeit dabei wäre, möchte es gehen; aber so treibt er dahin, wie ein stattliches Schiff ohne Steuerruder. Dessen ungeachtet wird er dem schönen Geschlechte gefallen, das er selbst leidenschaftlich liebt. Aber treu bleibt er gewiß Keiner. Denn Treue und Beständigkeit sind ihm ganz abzusprechen Jenes Homerische: „Wird man doch Alles überdrüßig, sogar der herzerfreuenden Liebe," kann ganz vorzüglich auf ihn angewendet werden. Und welcher Hochsinn! So wie es ihn physisch freut, die höchsten Bergesspitzen zu erklimmen, wo nur der Adler horstet und die Gemse flüchtigen Laufes vorüber eilt, so wird er auch, von schrankenlosem Ehrgeize getrieben, lieber, wie Cäsar, in einer kleinen Stadt der Erste, als in Rom der Zweite seyn wollen. Seltsames Spiel der Natur! Eitel genug, hat er doch keinen rechten Sinn für äußere Zierlichkeit und wird schwerlich das Passende in seiner äußeren Erscheinung zu finden wissen. Ortssinn besitzt er desto mehr! Wie jenem arabischen Feldherrn, der in rastloser Wanderlust, als Afrika's ganze Küste durchflogen war, sein muthiges Roß bis an den Hals in die Wellen des atlantischen Meeres trieb, wird auch ihm die Welt zu enge seyn. Wehe, was muß ich noch entdecken"…. „Bitte, bemühen Sie sich nicht weiter," unterbrach ihn sarkastisch des Jünglings alter Vater, der bisher nur mit innerem Wohlbehagen die Kritik seines Abgottes gehört hatte. Aber, lieber Mann, fiel seine Gattin ein, welche andächtig der begeisterten Rede des Phrenologen zugehört hatte, es kann uns doch bei seiner künftigen Erziehung viel nützen …..

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Wie sonst gewisse Leute, die in dem heidnischen Alterthume heimischer und mit der griechischen Kunst vertrauter waren, als mit dem Christenthum und seinen erhabenen Ideen, von dem Verlangen, sich den Tod möglichst freundlich vorzustellen, irre geführt, in dem erdichteten Genius mit der gesenkten Fackel mehr Trost zu finden meinten, als in dem wahrhaften, Grab und Tod siegreich überwindenden Christus, so haben neuerdings Einige aus den niedern Ständen dem Gedanken an Tod und Begräbniß dadurch das Düstere zu benehmen gesucht, daß sie das Letztere mit Flittern umhingen, und unter lustiger Musik zu Grabe gebracht seyn wollten. So hat laut Zeitungsberichten Jemand in Dresden verlangt, daß bei seiner Beerdigung Gassenhauer, wie: Lott ist todt, gesungen werden sollten. Man weiß nicht, soll man sich mehr über den Hohn empört fühlen, womit durch einen solchen letzten Willen aller Religion und jedem christlichen Gebrauche gespottet wird, oder die thörigte Eitelkeit bestaunen, die nur Aufsehen machen will, sei es auch auf die abgeschmackteste und albernste Weise. Und dieser Dresdener steht darin nicht allein da. In unserer nächsten Nachbarschaft hat sich ein Gleichgesinnter gefunden. Ein Bauersmann in Wendischossig hatte sich seit Jahren mit seiner Frau darüber besprochen, wie sie sich auf recht abenteuerliche Weise begraben lassen wollten. Gern hätte er nun seine jüngst verstorbene Frau mit allen den sonderbaren Umständen, die er sich ausgedacht, beerdigen lassen, wenn es die Behörden nur gestattet hätten. Er hatte z. B. verlangt, daß statt des sonst üblichen Schwarz nur heitere Farben, grün, roth und blau, überall angebracht, der Sarg, das Crucifix, die Träger ꝛc. mit bunten Tüchern behangen, und nur Märsche und muntere Melodien auf dem Wege zum Kirchhofe gespielt werden, kurz alles recht lustig dabei aussehen und zugehen sollte. Doch wurde ihm mit Zurückweisung alles Anstößigen nur so viel gestattet, als billiger Weise erlaubt werden durfte. Daß es ein mächtiges Trauermahl dabei gab, versteht sich von selbst. So löblich es nun auch war, alle dabei Fungirenden besonders zu bedenken und selbst unter die Schulkinder Geld zu vertheilen und der Kirche ein Paar Hundert Thaler zu vermachen, so hätte der Mann doch sollen mehr in dem Sinne dessen handeln, der da spricht: Wenn du Almosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut. Wir empfehlen ihm und allen seines Gleichen doch ja diese schöne Stelle in der Bibel recht mit Verstand nachzulesen; sie steht Matth. 6, 1 u. s. w. Der hat wohl aber gedacht, für Geld singt man ihm Pumpernickel in der Kirche? —

Am 14. Mai brannten zu Leschwitz-Posottendorf zwei Dominial-Scheunen und eine Gärtnernahrung und am 17. eine Gärtnernahrung durch den Blitz in Oeschka gänzlich darnieder.

Der großen Noth im Erzgebirge einigermaßen abzuhelfen, sollen in Zwickau Spitzen und Nähwaaren ausgespielt werden. Die Actien zu dieser Verloosung, bei welcher Nieten nicht vorkommen sollen, werden im Preise von 20 Neugroschen ausgegeben von den Amtshauptleuten v. Welk in Zwickau, und v. Schütz in Plauen.

In Weimar haben die häufigen Brandunfälle zu der Vermuthung Veranlassung gegeben, daß dergleichen auch durch phosphorhaltiges Mäuse- und Rattengift, welches sich bei der leisesten Reibung entzündet, entstanden seyn könnten.

Die preuß. Monarchie hat gegenwärtig nahe an 1100 Meilen Kunststraßen, wovon fast ¾ sogenannte Staatschausseen (auf Kosten des Staats erbaute Straßen) sind. Der Ausfall der Weggelder seit der Eröffnung der Eisenbahnen ist nicht sehr bedeutend.

Im J. 1323 konnten die Reisenden zu Fuß und zu Pferde von Dänemark bis Lübeck und Danzig auf dem Eise gelangen. 1234 fuhren schwere Lastwagen im Angesichte von Venedig über das adriatische Meer. 1658 marschirte Karl X, König von Schweden mit einer Armee, Artillerie, Munitionswagen und Gepäck über den kleinen Belt.

Wie kam man in Frankreich zur Zeit der Revolution darauf, der Freiheit mittelst eines Baumes zu huldigen? Bei Boston stand 1774 ein großer prachtvoller Baum, unter welchem sich die Einwohner oft zu versammeln pflegten. Die Engländer ließen ihn fällen. Als Washington Boston eingenommen hatte, führten ihn die Bürger auf die Stelle, wo er gestanden hatte, und schwuren frei zu werden oder zu sterben.

(Komisches.) Die Engländer sind doch ein närrisches Volk. Da setzen sie jetzt ihren alten Pferden, die nicht mehr gut sehen können ('s ist wirklich wahr) — Brillen auf und nach der Behauptung eines alten Schimmels soll die Sache gar nicht so übel seyn, da die Sehkraft dadurch sehr verstärkt würde. Nun fehlt weiter nichts mehr, als daß man den Pferden noch Kravatten und Vatermörder umbindet und Schnürstiefeln anzieht. Es müßte sich in der That gut machen, wenn unsere Bauern in Zukunft mit bebrillten Pferden auf den Acker zögen. Aber nicht allein in England, sondern auch in Deutschland, kommen so närrische Dinge vor: In G—z. nämlich, einer preußischen Provinzial-Stadt, war plötzlich unter die jungen Stutzer eine arge Brillenwuth gefahren; alle jungen Leute trugen Brillen von Fensterglas. Ein Bürger von Verstande ärgerte sich höchlichst über diese Albernheit und um die Narren zu blamiren, ließ er für alle seine Esel, die er zu seinem Geschäft brauchte und hielt, Brillen machen und diese den Eseln aufsetzen. Zwar wurde derselbe stark angefeindet und sogar verklagt, er aber behielt Recht mit seiner Behauptung, daß er seinen Eseln deshalb habe Brillen machen lassen, damit sie nicht Jemand auf der Straße umrennten.

Feuerlöschmittel. Hr. van Aken erfand folgendes Pulver, wovon auf einen Oxhoft Wasser erforderlich ist: 200 Pfd. geschlemmter Töpferthon, 20 Pfd. rothe Farbe (Erde), 30 Pfd. Alaun, 40 Pfd. Vitriol. Am 17. Oct. 1791 wurde zum Versuch ein Schiff im Hafen bei Stockholm in volle Flammen gesetzt und van Aken löschte es in 3 Minuten zur Zufriedenheit vieler tausend Zuschauer.

Gedankenspäne.

Wirkliche Geheimeräthe sind meist solche, von denen man in der Wirklichkeit keinen Rath mehr verlangt.

Das beste Mittel, die Leute ehrlich zu machen, ist oft, sie dafür zu halten.

Die Weiber haben darum eine unendliche Nachsicht mit der Männer Rohheit, weil ihr feines Gefühl für letztere keinen Maßstab hat.

Die Verlobung unserer Tochter Charlotte Henriette mit dem Seidenfärberei-Besitzer Herrn Friedrich Wilhelm Zagelmeyer, erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hochkirch, den 16. Mai 1843. **Kloß,**
Kaufmann, nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Henriette Kloß,
Friedrich Wilhelm Zagelmeyer.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Mstr. Heinr. Theodor Kornmann, B.u.Schneid.allh., u. Frn. Henr. Amalie geb. Schneider, T., geb. d. 19. April, get. d.7. Mai, Emilie Marie. — Mstr. Carl Aug. Tzschaschel, B. u. Tapez. allh., u. Frn. Aug. Wilh. geb. Greulich, S., geb. d. 2. April, get. d. 7. Mai, Gustav Edward Herrmann. — Mstr. Joh. Carl Aug. Grasse, B. u. Klempn. allh., u. Frn. Emilie Bertha geb. Schelle, S., geb. d. 25. April, get. d. 7. Mai, Gustav Julius.— Joh. Glob. Stürze, B.u. Schuhm.Ges. allh., u. Frn. Christ. Carol. geb. Wendler, S., geb. d. 24. April, get. d. 7.Mai, Bernhard Oswald.— Carl Friedr. Aug. Haase, Schneiderges. allh., u. Frn. Joh. Christ. Ther. geb. Gehler, T., geb. d. 28. April, get. d.7.Mai, Amalie Auguste Emma. — Joh. Traug. Henne, Tuchber.Ges. allh., u. Frn.Joh. Christ. Gliebe. geb. Weise, T., geb. d. 30.April, get. d. 7. Mai, Christiane Gottliebe Amalie.—Johann Traug.Ebersbach, Ziegelmstr. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Günther, T., geb. d. 23. April, get. d. 7. Mai, Christiane Auguste. — Ernst Herrm. Lorenz, gew. B. u. Schneidermstr. in Haynau, u. Frn. Christ. Juliane Aug. geb. Winkler, T., geb. d. 1., get. d. 8. Mai, Auguste Amalie Selma. — Joh. Gottfrd. Meißner, B. u. Coffet. allh., u. Frn. Joh. Dorothee geb. Lachmann, S., geb. den 25. April, get. d. 9. Mai, Paul Theodor. — Joh. Gfried. Zeisig, B. u. Inw. allh., u. Frn.Joh.Frieder. geb.Petz, T., geb. d. 29. April, get. d. 10. Mai, Emma Auguste Pauline.— Hrn. Theod. Schuster, B., Kauf- u. Handelsmann allh., u. Frn. Louise Henr. geb. Busch, S., geb. d. 29. März, get. d. 12.Mai, Anton Julius Theodor.—Marie Therese geb. Fischer, unehel.T., geb.d. 6., get. d. 12. Mai, Anna Ida Auguste. — Hr. Ignatius Ernst v. Kwitkowsky, B. u. Handelsm. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Gerlach, T., geb. d. 19. April, get. d. 5. Mai in der kath. Kirche, Agnes Franziska.— Anna Maria geb. Heinze, unehel. Tocht., geb. d. 8. Mai, get. d.12. Mai in d. kath. Kirche, Marie Martha.

(Getraut.) Joh. Gfr. Fietze, Markthelfer allh., u. Frau Anne Rosine Junge geb. Heinrich, weil. Joh. Gfried. Junge's, B. u. Hausbes. allh., nachgel. Wwe., getr. d. 7. Mai. — Mstr. Joh. Carl Friedr. Bothe, B. u. Schneid. in Sprottau, u. Jgfr. Marie Therese Hensel, Mstr. Joh. Glob. Hensels, B. u. Schneiders allh., ehel. jüngste T., getr. d. 9. Mai.— Carl Friedr. Moritz Palme, B., auch Zeug= u. Leinweber allh., u. Jgfr. Marie Gube, weil. Andreas Gube's, Freihäuslers in Förstchen, nachgel. ehel. einz. T., getr. d.7. Mai in der kath. Kirche.

(Gestorben.) Frau Christ. Sophie Eichler geb. Tzschaschel, weil. Mstr. Gfr. Eichler's, B. u. Tuchfabr. allh., Wwe., gest. d. 9. Mai, alt 80 J. 10 M. 3 T. — Fr. Marie Rosine Brabant geb. Thiele, Gfried. Brabants, Inw. allh., Eheg., gest. d. 5. Mai, alt 50 J. — Joh. Gfrd. Rast's, Schuhm. Ges. allh., u. Frn. Carol. Eleon. Aug geb. Finke, S., Gustav Louis, gest. d. 9. Mai, alt 2 J. 4 M. 11 T.— Joh. Glieb. Starke's, Inwohn. allh., u. Frn. Anna Rosine geb. Schrödter, S., Carl August, gest. d. 7. Mai, alt 1 J. 8 M. 29 T. — Hrn. Moritz Julius Müllers, Königl. Wegebaumeist. allh., u. Frn. Bianka Joh. geb. Augustin, Zwillingstocht., Louise Helena Bianka, gest. d. 3. Mai, alt 1 J. 1 M. 22 T.— Mstr. Joh. Gfr. Vaters, B. u. Töpfers allh., u. Frn. Joh. Christ. Juliane geb. Thieme, T., Alwine Agnes, gest. d. 7. Mai, alt 3 M. 16 T. — Joh. Traug. Wilh. Bräuer's, Lackirers allh., u. Frn. Christ. Frieder. geb. Schäfer, S., Carl Gustav, gest. d. 7. Mai, alt 2 M. 14 T.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 11. Mai 1843.

Ein Scheffel	Waizen	2 thlr.	13 sgr.	9 pf.	2 thlr	11 sgr.	6 pf.
= =	Korn	2 =	6 =	3 =	2 =	3 =	9 =
= =	Gerste	1 =	21 =	3 =	1 =	18 =	9 =
= =	Hafer	1 =	11 =	3 =	1 =	8 =	9 =

Brod= und Mehltaxe der Stadt Görlitz.

Von heute an ist folgende Brod= und Mehltaxe in Kraft getreten:

Mittler Marktpreis eines preußischen Scheffels.
Weizen.
2 Thlr. 12 sgr. 7 pf.
Roggen.
2 Thlr. 5 sgr. — pf.
Gerste.
1 Thlr. 20 sgr. — pf.

	Gewicht. Pfd.	Gewicht. Lth.	Preis. Sgr.	Preis. Pf.
A) Roggenbrod.				
Ein Hausbackenbrod um einen Silbergroschen	—	$31\frac{7}{8}$		
ein dergleichen = zwei —	1	$31\frac{5}{8}$		
= = = drei —	2	$31\frac{1}{2}$		
= = = vier —	3	$31\frac{1}{4}$		
= = = fünf —	4	$31\frac{1}{8}$		
= = um 5 sgr. 6 pf. (Metzenbrod)	5	16		
ein weißes Brod auf die Bank um einen Sgr.	—	$29\frac{3}{8}$		
ein dergleichen = = = = = zwei =	1	$26\frac{3}{4}$		
= = = = = = = drei =	2	$24\frac{1}{8}$		
= = = = = = = vier =	3	$21\frac{1}{2}$		
= = = = = = = fünf =	4	$18\frac{7}{8}$		
B) Weizenbrod.				
Eine Semmel um sechs Pfennige	=	$6\frac{7}{8}$		
eine dergleichen um drei —	=	$3\frac{7}{16}$		
C) Roggenmehl.				
Ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichnen Metzen . . .	—	—	16	1
ein gehauftes halbes Viertel	—	—	8	—
eine gehaufte Metze	—	—	4	—

Görlitz, den 11. Mai 1843.

Nachweisung der Bierabzüge vom 20. bis mit 24. Mai 1843.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
20. Mai	Herr Rehfeld	selbst	Neißstraße	Nr. 351	Weizen
23. —	Herr Müller sen.	Frau Kühn	Neißstraße	= 351	Weizen
— —	Herr Müller jun.	Herr Salin	Brüderstraße	= 6	Weizen
24. —	Herr Bühne	Hr. Wenders Erben	Brüderstraße	= 6	Gersten

Bekanntmachungen.

Subhastations = Patent.

Das den Erben der Dorothee Elisabeth Schulze geb. Altenberger gehörige, vor dem Nicolaithore auf dem Niederviertel belegene mit Nr. 649 bezeichnete Haus, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 915 thlr. abgeschätzt, soll im Termine

den 10. Juni c. Vormittags von 11 Uhr an

vor dem Deputirten, Herrn Land= und Stadtgerichtsrath Paul, an Land= und Stadtgerichtsstelle, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Görlitz, den 27. April 1843. Königl. Land= und Stadtgericht.

Auction.

Es sollen im gerichtlichen Auctions-Locale, Jüdengasse Nr. 257

1) in der Bürger und Nadlermeister Samuel Kadeschen Verlassenschafts-Sache von hier
   a) der Mobiliar-Nachlaß, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücken und Büchern,
   b) zwei Frauen-Kirchstellen in der hiesigen Peter= und Paulskirche, Pars II. Lit. M. Nr. 11 und 12;

2) die zum Gefangen-Inspektor Greulichschen Nachlasse gehörigen Gegenstände, nämlich: eine goldene Damenuhr mit Ring und Broncekette und ein Paar goldene Ohrringe;

3) die den minorennen Erben des zu Langenau verstorbenen Schullehrers Kabstein gehörigen Pretiosen und zwar: 1 große silberne Suppenkelle, 1 Dutzend silberne Eßlöffel, 1½ Dutzend silberne Kaffeelöffel, 1 silbernen Sahnlöffel, 1 dergl. Fischkelle, 1 dergl. Zuckerzange, 2 goldene Ohrringe und 2 dergl. Trauringe;

4) der Hospitalit Börickſche Nachlaß, in Kleidungsstücken, Betten und Hausrath bestehend, und

5) verschiedene Pfand-Effecten, und zwar: 4 Glasschränke, 1 Repositorium, 1 Paar Kinderstiefeln, 5 Paar Kinderschuhe, 61 Paar große und kleine Zeugschuhe, Kleidungsstücke, Leib= und Tischwäsche und Bücher,

im Termine Montag den 29. Mai 1843 und folgende Tage, jedoch nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr,

nachdem zuvor die unter 1b bezeichneten beiden Kirchenstellen am 27. d. M. denen Licitanten, welche sich an diesem Tage Nachmittags 2 Uhr vor dem Haupteingange der Peterskirche einfinden wollen, durch unsern Auctions-Commissarius Botenmeister Reßler vorgezeigt worden seyn werden,

öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant und zwar die beiden Kirchenstellen am ersten Tage der Auction, den 29. Mai c., Vormittags 9 Uhr, verkauft werden.

Görlitz, den 12. Mai 1843. Königl. Stadt= und Landgericht.

Wegen des auf den 25. d. Mts. fallenden Himmelfahrtstages wird die nächste Nummer der Fama Tags vorher ausgegeben. **Die Expedition der Görl. Fama.**

Gelder liegen zur Ausleihung bereit und Grundstücke empfiehlt zu deren Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Große und kleine Capitalien, letztere jedoch nicht unter 300 Thaler, sind gegen gute hypothekarische Sicherheit alsbald zu vergeben. Baldigste Einreichung der darüber sprechenden Papiere wird dringend gewünscht. Das Central = Agentur = Comtoir. Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

Ein massives Haus mit Verkaufsgewölbe nahe am Obermarkte ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus Nr. 644 am Niederthore, zwei Stock hoch, mit einem Obstgarten, ist veränderungshalber zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer in Nr. 646 zu erfragen.

Die Ziegelei auf dem Bauergute in Penzig, wozu gegen 10 Morgen Ackerland gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere beim Eigenthümer auf der Kohlgasse Nr. 832 zu erfahren.

Auction in Nieder-Holtendorf.

Sonntag den 21sten und Sonntag den 28sten Mai nach dem Nachmittags-Gottesdienste und Montag den 29. von früh 8 Uhr ab soll ein Mobiliar-Nachlaß auf dem Dominium Nieder-Holtendorf, bestehend in Porzellan, Steingut, Glas, Kupfer, Messing, Zinn und Blechgeschirr, Sopha's, Tischen, Stühlen, Schränken, Kommoden, Bettstellen, Kutsch- und Wirthschaftswagen, Pferdegeschirr, Reitsattel, ein eiserner Erdbohrer, Wanduhren, Kleidungsstücke, darunter eine gute Landstands-Uniform mit Zubehör, Tisch- und Bettwäsche, Gemälden, Büchern und andern Gegenständen, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigert werden. Görlitz, den 10. Mai 1843. Wießner, Auctionator.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Piegen, mit allem Zubehör, ist sogleich getheilt oder auch im Ganzen zu vermiethen in Nr. 1075 untere Kahle.

Unterzeichneter empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von Gold- und Silberwaaren neuester Façon, mit Zusicherung möglichst billiger Preise und solider Bedienung.
C. Pöschmann, Gold- und Silberarbeiter in der Steingasse.

Mineralwässer diesjähriger Füllung, als: Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Marienbader Kreuzbrunnen, schlesischen Ober-Salzbrunnen und verschiedene andere gangbare, hat Unterzeichneter erhalten und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme, so wie er auch stets Aufträge auf jede Art von Mineralwässern annimmt und auf's pünktlichste zu möglichst billigen Preisen besorgt.

Wilhelm Mitscher
am Obermarkt No. 133.

Ganz neu angekommene diverse Strohhüte für Herren und Damen neuester Façon, moderne Herren-Cravatten, Shlipse, Glacé-, seidne und baumwollene Herren- und Damenhandschuh, Parfümerie aller Art, ächte Eau de Cologne, meißner und französisches Porzellain in Tassen und Flakons, Goldschmidtsche Streichriemen, Gummi-Hosenträger, Gummi-Bälle, baumwollne, halbseidne und seidne Knicker, grüne Federstütze empfiehlt zu billigen Preisen ganz ergebenst Temmler.

Ein freundliches Logis, (ganz verschließbar,) vornheraus, ganz bequem eingerichtet, mit neuem Ofen, lichter Küche, großer Saalflur nebst allen anderem Zubehör und Bequemlichkeiten, ist den 1. Juli d. J. zu vermiethen in der Neißgasse Nr. 350.

Von Mineralwässern frischer Füllung sind bereits angelangt:
Selters, Marienbader Kreuzbrunnen, Eger Salz- und Wiesen-Quelle, Adelheidsquell, Kissinger Ragoczy, Schlesischer Ober-Salzbrunnen.
Von künstlichen Mineralwässern stets vorräthig:
Selters, Marienbader, Kreuznacher Elisenquelle, Kissinger Ragoczy, Eger Salzquelle, die Carlsbader und Emser Brunnen, kohlensaures Bitterwasser, Magnesia-Wasser. **A. Struve.**

Eine blechne Rauchhaube auf eine Esse, welche sich dreht, ist in Nr. 62 auf dem Fischmarkt, um einen billigen Preis zu verkaufen.

Ich erhielt von letzter Messe und empfehle engl. und deutsche Näh- und Strickbaumwolle, Hanfzwirne, Rohr und übersponnenen Draht für Putzmacherinnen, ferner eine schöne Auswahl eleganter Knöpfe in Perlmutter, Metall, Horn, Lasting rc., Glacé-, seidne und baumwollne Handschuhe, Geldbörsen, Gummi-Hosenträger und verschiedene kurze Waaren, zu äußerst billigen Preisen. Radisch.

Gute abgelagerte Cigarren empfiehlt Radisch.

Dachziegeln

aus den Ziegelfabriken in Mückenhain und Biehain verkaufe ich in großen und kleinen Quantitäten in meiner Behausung vor dem Reichenbacher Thore, und auf meinem am Ende der Jacobsgasse belegenen Stadtgarten Nr. 844 zu den billigsten Preisen.

Das Material hat zwar einen langjährigen guten Ruf, ist aber in der letzten Zeit durch vermehrte Sorgfalt zu einem seltenen Grade von Güte gehoben worden; besonders zeichnet sich dasselbe durch Leichtigkeit aus und gewährt dadurch in der Bedachung sowohl als auch im Transport wesentlichen Nutzen.

Zur Bequemlichkeit meiner geneigten Abnehmer in hiesiger Stadt, sorge ich zugleich für den Transport bis zur Baustelle.

Görlitz, den 15. Mai 1843. G. Kießler, Maurermeister.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Strombäder fertig sind und auch das Flußbad abgesteckt und polizeilich untersucht worden ist; auch sind warme Bäder von früh 6 Uhr an jede Stunde zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet C. F. Sahr im Wilhelmsbade.

Bei unserer Abreise von hier nach Liebau sagen wir allen unsern Freunden, Bekannten und Gönnern ein herzliches Lebewohl. Der Haupt-Zoll-Amts-Rendant

Görlitz, am 12. Mai 1843. Schnevoigt mit Frau und Tochter.

Anfrage. Ist es Klugheit oder Dummheit, wenn auf so plumpe Weise einem Händler zugemuthet wird, daß er einen ganz leichten Dukaten für voll annehmen und auf eine verkaufte Metze Erdbirnen darauf herausgeben soll? * * *

Auf dem Wege von Rauschwalde nach Görlitz ist am 10. d. eine goldene Busennadel verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Kaufmann Joh. Sam. Schmidt abzugeben.